

**Einleitung** ..... 7

Unsere Hauptdarsteller ..... 7

In den Nebenrollen ..... 9

Zuvor eine Frage ..... 11

Was ist Erfolg? ..... 18

**Das Pferd motivieren** ..... 22

**Fair zum Pferd sein** ..... 22

Feines Reiten – easy going! ..... 23

Die Klassik wiederentdecken ..... 25

Prüfen Sie Ihre Einstellung zum Pferd! ..... 27

Trotzdem Erfolg haben – oder gerade deshalb? ..... 33

**Freude am Gerittenwerden vermitteln** ..... 36

Feines Reiten – minimale Hilfen ..... 37

Motivation erhalten ..... 49

Denken wie ein Pferd ..... 50

Spaß an der gemeinsamen Aufgabe ..... 53

Fühlen Sie, ob es Ihrem Pferd Spaß macht! ..... 55

Loslassen ..... 58

Lob und Leichtigkeit ..... 59

Reiten in kurzen Reprisen ..... 62

Den Trainingsaufbau planen! ..... 66

Bringen Sie Abwechslung ins Spiel! ..... 72

Leistungsgerechte Förderung ..... 76

Was tun, wenn Sie nicht weiterkommen? ..... 81

Rücksicht nehmen ..... 82

Beweglich sitzen, ohne zu stören ..... 84

Vorbild Paralympics ..... 91

Blick über den Tellerrand: Working Equitation ..... 92

**Fütterung** ..... 94

Erst Heu, dann Heu und zusätzlich Heu ..... 95

Was sonst noch in den Trog kommt ..... 100

Wozu Pülverchen? ..... 102

**Frischlufft und Bewegung** ..... 104

Offenstall und Auslauf ..... 105

Auf Weide und Paddock mit Ochs und Esel ..... 107

Schlammkruste abkratzen – Grand Prix reiten! ..... 110

Draußen reiten bei Regen, Kälte und Sturm? ..... 113

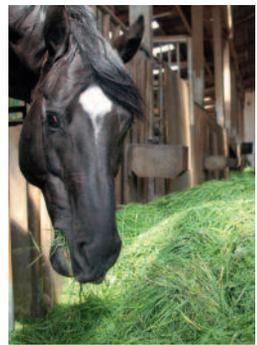
Ab in den Wald! ..... 114

**Umgang und Erziehung** ..... 120

Zufriedene Pferde durch Konsequenz ..... 121

Chef sein – aber fair! ..... 122

Störungen von außen – willkommen! ..... 127





## Den Reiter motivieren..... 130

<b>Spaß am Reiten erhalten</b> .....	130
Das richtige Pferd aussuchen.....	131
Was ich von meinen Pferden gelernt habe.....	136
Den passenden Trainer finden.....	138
Reiten als Beruf und trotzdem Spaß dabei.....	143
Leistungsgerechte Förderung, kein Überehrgeiz!.....	144

<b>Angstfrei Reiten</b> .....	148
Reiten ohne Angst – was Haltung und Training dazu beitragen.....	149
Dem Pferd Sicherheit geben.....	151
Wenn es brenzlig wird.....	152

<b>Stressfrei Reiten</b> .....	154
Muße zum Reiten nehmen.....	155
Entstressen Sie Ihr Leben!.....	156
Ein paar Tipps für den Reitalltag.....	159

<b>Stallkultur und Unterricht</b> .....	162
Tratsch und Lästern verboten – Lachen erlaubt!.....	163
Alleskönner und Besserwisser nerven.....	164
Lob und konstruktive Kritik wirken Wunder.....	165
Freundlich, höflich und authentisch.....	167

## Einfach erfolgreich sein ..... 172

<b>Mit der richtigen Einstellung</b> .....	172
Nicht mit der Brechstange!.....	173
Den eigenen Prinzipien treu bleiben.....	175
Umgang mit dem Misserfolg.....	178
Druck aushalten, mit Erfolg richtig umgehen.....	178

<b>Am Start</b> .....	180
Gesunder Ehrgeiz ohne Krampf.....	181
Den Spaß erhalten – wie denn?.....	182
Fühlt sich mein Pferd fit genug?.....	184
Absage an Tricks und Unerlaubtes.....	185
Konzentration und Vorbereitung.....	186
Selbstbewusst im Viereck: „The winning feeling“.....	188

## Ein Wort danach ........ 192

## Anhang..... 193

<b>Verwendete und weiterführende Literatur</b> .....	193
<b>DVD-Serie „Dressurreiten mit Begeisterung“</b> .....	196
<b>Soziale Verantwortung im Sattel – Reiter unterstützen Afrika-Arbeit</b> .....	198





# Einleitung

## ZUVOR EINE FRAGE ...

... an Sie als Leser oder Leserin<sup>1</sup>: Warum reiten Sie eigentlich? Warum finden Sie es toll, sich auf den Rücken eines Tieres zu setzen, um sich tragen zu lassen? Wenn Sie sich als Reiter diese Fragen hin und wieder noch einmal stellen und für sich beantworten, gelangen Sie doch mehr oder weniger unmittelbar zu der Antwort: *Weil es Spaß macht!* Oder? Für manche ist dieser „Spaß“ ein lebenslanges und intensives Hobby; für andere – mich selbst eingeschlossen – ist der „Spaß“ sogar zum Beruf geworden. Weil das so ist, gehöre ich nun zu den Leuten, die mit dafür verantwortlich sind, dass wir hin und wieder auch die andere Frage stellen – diesmal an Ihre Pferde gerichtet: „Warum lasst ihr uns auf eurem Rücken reiten? Warum tragt ihr uns durch den Wald oder lasst euch als Sportpferde trainieren?“ Wir hoffen und glauben die Antwort fühlen zu können: „Weil es auch uns Pferden Spaß macht.“



So weit das Ideal. Doch wir alle kennen aus den Medien oder durch eigene Anschauung, dass dies nicht immer der Fall ist. Denn Zwang und erlernte Hilflosigkeit sind leider auch Antworten auf die Frage: „Warum macht ihr Pferde das mit?“ Und manchmal behindern diese nicht-pferdegerechten Ausbildungsmethoden leider noch nicht einmal den Erfolg; es geht sogar so weit, dass der Erfolg genau diesen Methoden zugesprochen wird, um sie zu rechtfertigen oder gar zu propagieren. Schnell finden dann solche Rezepte den Weg in den Breitensport und liefern die Rechtfertigung für einen Umgang mit Pferden, der für diese den Faktor „Spaß“ in weite Ferne rücken lässt. Die Negativ-Botschaft lautet: Wer gut reiten bzw. erfolgreich sein will, der muss eben etwas härter zupacken. Dass dies nicht stimmt, haben mich meine Pferde und meine Vorbilder gelehrt. An erster Stelle steht dabei mein Lebensgefährte Stefan Schneider, dessen reiterlicher Ansatz und dessen Einstellung zum Pferd mich stark geprägt haben. Von ihm lernte ich vor allem Geradlinigkeit und Konsequenz im Umgang mit den Pferden, die er aus dem Bereich „Working Equitation“ mitbrachte. Seitdem nähern wir uns in unserer Art zu reiten immer mehr an. Zuvor aber legte mein erster Reitlehrer Hubert Rex, der mich bis zum Alter von 18 Jahren unterrichtete, gute fachliche Grundlagen – mit besonderem Schwerpunkt auf eine klassische Reitweise und einen guten Sitz.

◀ Uta Gräf mit Damon Jerome H.

<sup>1</sup> Wir verwenden im gesamten Buch fortan die männliche Form, um Sie als Leser anzusprechen, damit die flüssige Lesbarkeit nicht leidet. Aus demselben Grund sprechen wir die Pferde immer mit „er/es“ an. Alle Leserinnen und Stuten mögen uns dies nachsehen ...

Es gibt sie noch, die feinen Reiter, die nach der klassischen Ausbildungsmethode jederzeit „Pro Pferd“ denken und mit möglichst minimaler Einwirkung das Potenzial der Pferde peu à peu zutage fördern. Zu bewundern sind die Ergebnisse bei einigen (Berufs-)reiterkollegen und deren Schülern – und besonders eindrucksvoll – im Behindertensport. Hier wird vielleicht am deutlichsten, wie sehr wir einerseits darauf angewiesen sind, uns das Pferd zum Freund zu machen, und andererseits, wie feines Reiten in Perfektion mit minimalem Körpereinsatz machbar ist. Ich selbst habe aus meiner Tätigkeit als rheinland-pfälzische Landestrainerin der Reiter mit Handicap für mein eigenes Reiten eine große Inspiration gezogen. Und so möchten wir mit diesem Buch auch anderen Reitern Mut machen, es auszuprobieren, die eigene Reitweise zu überprüfen und Stück für Stück zu verfeinern. Wir möchten weiterhin Mut machen, so zu reiten und auszubilden, dass es möglich ist, erfolgreich und dennoch fair zum Pferd zu sein.

Dazu gehören nicht nur das Reiten, sondern auch die Haltung und der Umgang mit Pferden. Wir halten unsere Pferde fast ausnahmslos in einer großen Herde auf riesigen Wiesen und stallen sie in Laufboxen auf. Wir genießen es, unsere S- und

Auch unsere Turnierpferde genießen ganztägigen Auslauf und werden mit Ausnahme der Hengste in der Herde gehalten.



Uta Gräf mit Le Noir auf dem Gut Rothenkircherhof.

Grand Prix-Pferde gemeinsam mit Ochsen und Eseln, Ponys und Freizeitpferden im gestreckten Galopp über die Wiese „heizen“ zu sehen – das ist Spaß pur. Manche meinen, diese Haltungsform sei angesichts des Wertes der Pferde zumindest mutig. Doch wir wissen: Pferde, die auch „Pferd sein“ dürfen, haben Spaß am Training und an der gemeinsamen Arbeit. Das fühlt man, denn es überträgt sich auf uns Reiter. Und so wird aus Spaß sogar sprichwörtliches „Glück“, das man als Reiter empfinden kann, wenn man eine feine Einheit mit einem zufriedenen und motivierten Pferd bildet. Ein Gefühl mit hohem Suchtfaktor. Wenn Sie also auch den Wunsch haben, Ihre Reitweise zu verfeinern, können Ihnen unsere Tipps helfen, alle möglichen Einflussfaktoren dazu unter die Lupe zu nehmen und zu verändern. Wir möchten darüber hinaus zeigen, dass feines Reiten und sportlicher Erfolg trotz widriger Umstände erreichbar sind: Seit über zwölf Jahren trainieren wir unsere Pferde ohne Halle.



Spaß am Reiten zu behalten ist Uta Gräfs wichtigster Grundsatz.

Während meiner bisherigen Reiterlaufbahn gab es eine ganze Reihe von Zufällen und Einsichten, die mich weitergebracht haben. Zunächst wollte ich das Reiten bewusst nicht zu meinem Beruf machen, weil ich befürchtete, den Spaß daran verlieren zu können. Manche Eltern warnen ihre Kinder bisweilen vor dem Pferdeberuf – bei uns war das genaue Gegenteil der Fall: Mein Vater verstand meine Befürchtungen nicht, weil er meinte, ich hätte Talent und Spaß an der Sache. Seiner Ansicht nach eine Kombination, bei der im späteren Berufsleben kaum etwas schiefgehen könne. Doch ich entschied mich schließlich, Sozialpädagogik studieren zu wollen. Vielleicht war es ein Glück, dass ich nicht gleich einen Studienplatz bekam und deshalb zunächst den Beruf „Pferdefrau“ ergriff, um das Warten auf den Studienplatz sinnvoll auszufüllen. Dabei stellte ich fest, dass mir das Reiten auch dann noch viel Freude machte, obwohl ich „gegen Geld“ ritt. Dies war dann tatsächlich ausschlaggebend für meine späte Entscheidung, Profi zu werden. Geblieben ist bis heute meine Einstellung zum Beruf: Ich will weiterhin Spaß am Reiten haben. Dazu verhalf mir ein weiterer glücklicher Umstand, nämlich dass meine Ausbilder im Lehrbetrieb Dahmen in Aachen sehr gute Reiter waren. Während meiner Lehrzeit lernte ich, dass sich anspruchsvolles Reiten auf

Uta Gräfs auf Le Noir und Stefan Schneider auf Humero (18-jähriger PRE-Hengst):  
Training für eine gemeinsame Vorführung „Classic meets Doma Vaquera“.



höherem Niveau und faires, feines Reiten nicht ausschließen. Ich lernte, dass es fair ist, im Umgang mit Pferden konsequent zu sein. Und dass es ungerecht ist, inkonsequent zu sein und die Pferde mit stetig wechselnden Hilfen oder Anweisungen zu verunsichern. Respekt auf gegenseitiger Augenhöhe ist auch in der Menschenwelt die einzige Garantie für langfristige gute Partnerschaften. Zuvor, durch die Arbeit meines Lebensgefährten mit Andalusiern und Lusitanos, lernte ich auch die Grundzüge von „Working Equitation“ kennen und schätzen. Bei ihm sah ich, wie mit wenigen und feinen Hilfen diese Pferde zu reiten waren – und zog meine Schlüsse daraus.

Nach der Lehre, während meiner Zeit in einem Profi-Turnierstall, konnte ich schon einmal von Weitem die Luft des internationalen Turniersports schnuppern. Die Spielregeln aus der zweiten oder dritten Reihe heraus kennenzulernen war eine wertvolle Erfahrung. Aus der Distanz konnte ich beobachten, wie die „Großen“ im Dressursport mit Erfolgen und Misserfolgen umgingen. Ich sah, wie sie sich mental vorbereiteten und wie ihr Verhältnis zueinander war. Als stille Beobachterin auf großen Veranstaltungen fragte ich mich aber bisweilen: „Reiten die wirklich noch aus Spaß?“ So selten sah ich die Reiter und Teams herzlich lachen – außer sie strahlten auf dem Siegereppchen. Da habe ich mir nochmals geschworen: Sollte ich jemals so weit kommen – ich möchte nicht, dass mir dabei der Spaß am Reiten abhanden kommt. Das Prinzip hat sich so sehr bei mir verfestigt, dass ich ihm bis heute und auch in schwierigen Situationen treu bleiben konnte.

Zum Glück hatte ich durch meine anfängliche Unterrichtstätigkeit ein genügendes, wenn auch nicht gerade üppiges Auskommen. Dennoch konnte und wollte ich es mir schon damals leisten, nur Pferde zu reiten, die zu mir passten. Zwar ist es möglich, das Prinzip des feinen Reitens auch auf Pferde anzuwenden, die mir weniger liegen. Doch wenn ich die Wahl habe, würde ich mich beispielsweise nicht für ein Pferd entscheiden, das bereits seine natürliche Motivation eingebüßt hat und sich deshalb ständig „bitten lässt“. Von Anfang an habe ich nach Pferden Ausschau gehalten, auf denen mir die Freude am Reiten erhalten blieb. Denn das war mir immer wichtiger als der finanzielle Aspekt oder der schnelle Erfolg. Da wir ja seit Jahren im Sommer wie im Winter draußen trainieren, folge ich bis heute dem Motto: „Nur ein Pferd, das auch bei Regen, Wind und Schnee Spaß macht, soll bei uns bleiben!“ Außerdem: Wenn ich selbst keinen Spaß am Pferd hätte, würde auch das Pferd wenig Freude an mir haben.

Meine Pferde waren anfänglich keineswegs „Spitzenpferde“, sondern lediglich Pferde, mit denen ich auf einer bestimmten Wellenlänge arbeiten konnte. Diese Einsicht war eine wichtige Grundlage dafür, dass es mir gelang, auch solche eher durchschnittlich veranlagten Pferde relativ weit zu fördern. Denn auch Durchschnittspferde haben häufig ein verborgenes Potenzial und Stärken, die man fördern kann. Da spielt natürlich die richtige Reittechnik eine Rolle, aber auch die Einstellung zum Pferd und die Motivation, sein Bestes zu geben. So stellte sich neben



Uta Gräf mit Duvalier bei der Deutschen Meisterschaft der Berufsreiter 2004 in Hagen.

meinem persönlich definierten Erfolg („Spaß am Reiten“) dann auch der Turniererfolg ein. Durch die Turniererfolge wurden weitere Pferdebesitzer auf mich aufmerksam, und langsam standen auch Pferde mit besseren Veranlagungen auf unserem Hof. Nun musste ein Trainer her! Zwar hatte ich auch bis dahin in unregelmäßigen Abständen guten Unterricht, angesichts der neuen Herausforderungen war aber ein regelmäßiges Training nötig. Dass der neue Trainer Phillip Becker war, brachte uns wiederum einen großen Schritt weiter auf dem Weg zum Erfolg. Zunächst brachte er mich mit Duvalier zum Grand Prix, später dann stellte er die Verbindung zu den Besitzern von Le Noir her und coacht mich seitdem auch mit den übrigen Pferden höchst erfolgreich.

Ich möchte Ihnen als Leser daher Mut machen, sich ebenfalls Ihren persönlichen Weg zu suchen, Ihren Prinzipien treu zu bleiben, sich kleine Ziele zu setzen und sich Stück für Stück weiter vorzuarbeiten, bis hin zu Ihrem persönlich definierten Erfolg. Dieser muss nicht im Turniersport liegen, sondern kann lediglich der Fortschritt auf dem Weg zu „feinem Reiten auf motivierten Pferden“ sein. Wir möchten Ihnen Mut machen, dass dies auch geht, wenn man weder reich ist noch die Umstände optimal sind, es geht immer etwas ...



Siegerehrung bei der Deutschen Meisterschaft der Berufsreiter 2004: Uta Gräf wurde mit Duvalier Dritte hinter Hubertus Schmidt (Mitte) und Rudolf Zeilinger (links).



Co-Autorin Friederike Heidenhof mit Escondido.

## UTA GRÄFS WEG

Als Reitschülerin von Uta Gräf verfolge ich seit mehr als zehn Jahren ihren Weg zum sportlichen Erfolg. Ihre Geschichte zeigt: Erfolg ist möglich, trotz – oder gerade wegen – Spaß am Reiten, einer feiner Reitweise und pferdegerechter Haltung. Mit Le Noir, dem lackschwarzen Holsteiner Hengst von Leandro, errang sie in den ersten Jahren der Erfolgstour über 60 S- und Grand Prix-Siege. Damon Jerome H, der elegante Damon Hill-Sohn, wurde sechsjährig Vize-Weltmeister der jungen Dressurpferde und Vize-Bundeschampion. Siebenjäh-

rig gewann er mit Uta seine ersten S-Prüfungen und qualifizierte sich zum Nürnberger Burgpokalfinale. „Na klar, mit solchen Pferden ist das ja auch kein großes Kunststück“, werden vielleicht Beobachter einwenden, die auf Uta erst aufmerksam wurden, als sich überregionale und internationale Erfolge einstellten. Jedoch „klar“ war gar nichts, als Uta ihre Laufbahn als Berufsreiterin einschlug. Da sie zunächst eigentlich gar nicht Profi werden wollte, stand von Anfang an auch nicht der Erfolg „im großen Viereck“ im Vordergrund, sondern die Freude am Reiten. Als wir uns kennenlernten, ritt sie regional erfolgreich bis Intermediaire I auf Durbridge und Raphaello. Durbridge war ein geerbter Schimmelwallach – ein begrenzt hübsches Geschöpf. Ich war einigermaßen erstaunt, als ich dieses Pferd das erste Mal unter Uta sah. Er bewegte sich elegant mit fließenden Bewegungsabläufen und schien es jederzeit zu „wollen“, sich für seine Reiterin ins Zeug zu legen. Im Turnierviereck verwandelte sich das „hässliche Entlein“ dann endgültig in einen stolzen Dressur-Crack, der eine Schleife nach der anderen gewann.

Als am Niederrhein verwurzelte Reiterin erzählte ich zu Hause häufig von Utas feiner Reitweise und der pferdegerechten Haltung. Neben ungläubigem Staunen erntete ich meist eher Skepsis, dass diese Einstellung ja sehr lobenswert, aber am Ende dann wohl doch nichts für den „großen Sport“ sei. Da müsse man sich doch erst einmal aus der Pfalz herausbegeben und beispielsweise im stark berittenen Rheinland antreten. Inzwischen trat Uta beim CHIO in Aachen, beim German Masters in Stuttgart, in Wiesbaden oder beim Frankfurter Festhallenturnier an. Sie konkurrierte dort mit den besten Reitern um die vorderen Plätze. Auf dem Weg dahin hat sie zweifelsohne viel Glück gehabt. Denn weder reitende und zahlende Eltern noch große Sponsoren haben ihr den Weg bereitet. Dafür aber Talent, Fleiß und Prinzipientreue. Erfolgreich sein trotz schwieriger Ausgangsbedingungen, trotz anfänglich durchschnittlicher Pferde und trotz Wind, Wetter, Regen und Schnee – zu zeigen wie das gelingen kann – das war unsere Motivation zu diesem Buch!

## WAS IST ERFOLG?

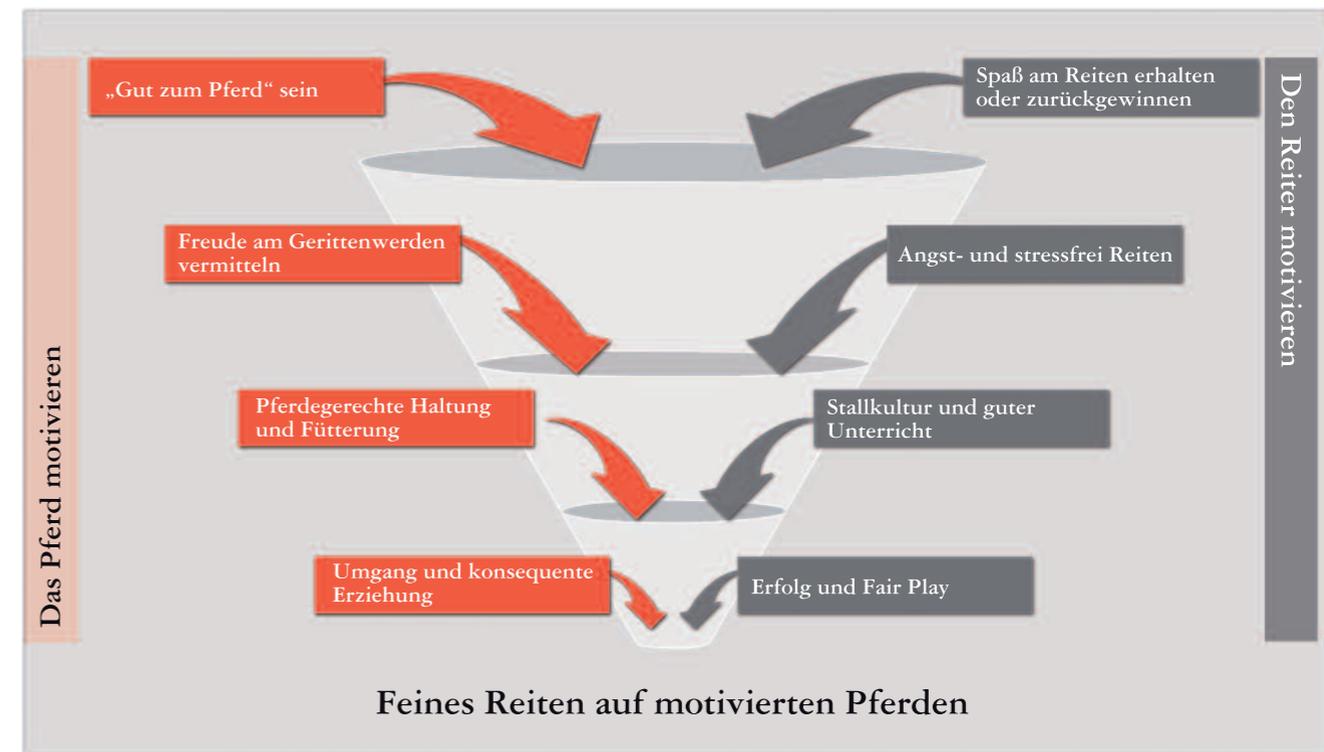
Wenn wir, die Autorinnen, in diesem Buch von „Erfolg“ sprechen, meinen wir also nicht zwingend den sportlichen Erfolg. Denn sportlicher Erfolg ist von sehr vielen glücklichen Umständen abhängig und sozusagen das „Sahnehäubchen“ für den eigenen, persönlich definierten Erfolg. Jeder Reiter definiert im Idealfall seine eigenen Ziele immer wieder neu – im Rahmen seiner eigenen Leistungsgrenzen und im Rahmen der Möglichkeiten seiner Pferde. Als Reitanfänger empfindet man es als Erfolg, zum ersten Mal galoppiert zu sein. Erfolg ist auch, einen guten Sprung gemacht oder den ersten wirklich vernünftigen fliegenden Wechsel hinbekommen

Die Definition von Erfolg ist eine sehr individuelle Sache. Erfolg ist für Uta Gräf, wenn wieder einmal etwas gut geklappt hat, was sie sich vorgenommen hat.



zu haben; aber auch ein entspannter Ausritt ohne „Zwischenfall“ kann durchaus als Erfolg verbucht werden. Erfolgreich reiten kann man auch, ohne je ein einziges Turnier zu bestreiten. Erfolg spielt sich jeden Tag beim Training ab: Jeder kleine Fortschritt ist ein Erfolg. Vor allem, wenn Sie als Reiter das Gefühl haben, das Pferd ist noch immer gerne bei der Sache und Sie können das Gefühl auf seinem Rücken oder den Anblick von unten (z.B. bei der Hand- oder Longenarbeit) genießen.

## Einflussfaktoren auf die Umsetzung von „Feinem Reiten“



Und wie gelangt man zum Erfolg? Dazu ist nicht nur die richtige Reittechnik entscheidend, sondern auch die Haltung und der Umgang mit Pferden. Zwar haben heute mehr und mehr Reiter das Bedürfnis, ihre Pferde auch pferdegerecht zu halten. Weidegang, große, helle Boxen, Laufboxen mit Paddocks oder Gruppenlaufställe sind keine Seltenheit mehr. Leider werden aber nach unserer Beobachtung diese verbesserten Haltungsbedingungen dann wieder eingeschränkt, wenn teurere Pferde eingekauft und diese aktiv im Turniersport eingesetzt werden. Neben der Verfeinerung der Reittechnik können jedoch auch Turnierreiter weitere Faktoren verändern, um feines Reiten auf motivierten Pferden optimal erreichen zu können.

Banal gesagt, wir werfen einen Blick auf „das ganze Drumherum“. Dazu gehören beispielsweise der Trainingsaufbau, die leistungsgerechte Förderung sowie die Haltung und der Umgang mit Pferden. Aber auch Sie als Reiter sind wichtig! Wie können Sie Ihre Einstellung zum Pferd positiv verändern? Wie können Sie sich Ihre Freude am Reiten erhalten oder zurückgewinnen? Wie schaffen Sie es, zukünftig stressfreier zu reiten? Nicht zuletzt tragen auch die Stallkultur und die Gestaltung des Unterrichts zum Spaß am Reiten bei. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie selbst die Kultur Ihres Stalles mit prägen können, damit es allen mehr Spaß macht? Auf diese Aspekte wollen wir in unserem Buch eingehen, als Ergänzung zu den schon existierenden Buchtiteln, welche sich eher mit der „technisch“ genauen Ausführung der klassischen Dressurausbildung befassen. Hinweise auf sinnvolle Literatur zu diesem Thema finden Sie am Ende des Buches.

Wenn wir fortan von „klassischer Dressurausbildung“ sprechen, werden Sie sich vielleicht zunächst nicht angesprochen fühlen, wenn Sie das Buch als Freizeitreiter in die Hand nehmen. Doch wir denken, dass es im Verlauf deutlich wird, dass unsere Tipps nicht nur für ambitionierte Dressurreiter hilfreich sein können, sondern für alle Reiter – egal auf welchem Ausbildungsstand und in welcher Ausrichtung sie reiten. Denn: Die Dressurausbildung ist im Sinne der Gymnastizierung die Grundlage für jedes Reiten – auch wenn die schwierigen Lektionen nicht zwingend jedermanns Ziel sind. Aber ein rittiges, fein zu steuerndes, motiviertes Pferd ist auch die Voraussetzung, um gemeinsam vertrauensvoll (und letztendlich unfallfrei) durch den Wald zu reiten. Wir meinen, dass Dressurgrundlagen auf A-Niveau für jeden Reiter und jedes Pferd sinnvoll sind. Wir haben daher das Buch bewusst nicht anhand von Lektionen oder Ausbildungsklassen aufgebaut. Vielmehr versuchen wir deutlich zu machen, welche Denkweise und welche Prinzipien den verschiedenen Einflussfaktoren auf feines Reiten zugrunde liegen.



Uta Gräf

## „FEINES REITEN AUF MOTIVIERTEN PFERDEN“

haben wir als Titel für dieses Buch gewählt. Denn: Genau dies ist unser Ziel, welches mit den Prinzipien der klassischen Ausbildung am besten zu erreichen ist. Wir werden alle angesprochenen Themen unter dem Aspekt beleuchten, wie sie zu diesem Ziel beitragen. Wenn im folgenden Text von „ich“ die Rede ist, so spricht stets Uta Gräf und meint mit „wir“ den gesamten Betrieb und das Team auf dem Rothenkircherhof, den sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Stefan Schneider führt. Friederike Heidenhof trägt als Co-Autorin einige Aspekte aus ihrer Warte als langjährige Reitschülerin von Uta Gräf bei. Diese Beiträge sind namentlich gekennzeichnet.

